

Bürgermeisterin Christa Bail konnte zahlreiche Vertreter der öffentlichen Lebens, darunter Landrat Hans Joachim Weirather, Prof. Dr. Dr. Lothar Zettler, Vertreter der IHK, der Kreishandwerkerschaft, des Staatl. Bauamts Kempten sowie die Bürgermeisterkollegen Paul Nagler, Holzgünz und German Fries aus Sontheim begrüßen.

Diesen Ball hat uns Landrat Weirather zugespielt und einige Bürgermeister haben diesen aufgefangen, so Bürgermeisterin Christa Bail. In das Projekt sollen 65 ha – südlich und nördlich der A 96, Anschlußstelle – einfließen. Diese Grundstücke sollen jedoch nicht alle vermarktet werden, man könne sich auch vorstellen, dass Ausgleichsflächen zur Verfügung stehen. Die drei Gemeinden sind von ihrer Dorfstruktur gleichwertige Partner und begegnen sich auf Augenhöhe, dies sei eine absolut gute und solide Grundlage für eine interkommunale Zusammenarbeit, so die Gemeindechefin. Das Wunschdenken sind Gewerbesteuerereinnahmen, sie wissen aber auch um die damit verbundene Unsicherheit – Wirtschaftskrise.

In einer kurzen Geschichte hat Bürgermeister Paul Nagler die Hauptgründe für den Zusammenschluss dargestellt. Kleine Anlegeplätze haben keine Zukunftsperspektiven, wir bauen gleich einen großen Steg, wo viele anlegen können.

Entscheidungen sind dann gut, wenn das Kopf- und Bauchgefühl miteinander übereinstimmen, ist die Meinung von Bürgermeister German Fries. Es sei äußerst wichtig, mit anderen Gemeinden aktiv zusammen zu arbeiten.

Nachdem die A 96 durchgängig befahrbar ist, soll nicht gewartet werden, bis andere aktiv werden. Wir wollen dort, wo Gewerbeansiedlungen attraktiv erscheinen, uns entfalten, so Landrat Weirather. Wir wollen jedoch auch Natur schützen und Natur erhalten. Wir wollen keine Zersiedelung, wir wollen das Heft des Handelns in der Hand behalten. Dieser Zusammenschluss habe Vorbildfunktion und sei gut für den Wirtschaftsstand Unterallgäu. Das Landratsamt werde hier ein konstruktiver Partner bei den Genehmigungen, das verspreche ich, so der Kreischef.

Die drei Gemeinden haben Mut, neue Wege zu gehen, eine hohe Toleranzschwelle, ein langfristiges Denken, den Willen die Gemeinden zukunftssicher zu machen und Arbeitsplätze in der Region zu schaffen, so Worte von Prof. Dr. Dr. Zettler. Er ist sich sicher, dass hier eine Entscheidung für die nächsten Jahrzehnte getroffen wurde. Den drei Gemeinden gab Dr. Zettler mit auf den Weg: „Bei so einem flotten Gespann kann nichts schief gehen“.